

LOKALES

Angeklagter gibt sich unwissend

Ein 30-Jähriger muss sich vor dem Landgericht verantworten. Er soll Kunden über einen Online-Gold-Handel um Ware geprellt und so fast eine Million Euro erbeutet haben. Doch der Angeklagte betont, von diesen Machenschaften nichts gewusst zu haben. » Seite 3

Sprachenpreis für Lüneburgerin

Die 18-jährige Schülerin Freya Schütze hat viel Zeit im Ausland verbracht und weiß: Sprachen lernt man am besten, indem man sie spricht. Beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen hat die Gymnasiastin den ersten Platz erreicht. » Seite 4

Mehr Platz für Radler in Reppenstedt

Der Konzeptentwurf, wie Radfahrer entlang der Landesstraße 216 künftig durch Reppenstedt radeln, liegt vor. Breitere Radwege im Ort sind das Ziel. Die Gemeinde hat bereits Fördergelder beantragt. » Seite 5

KULTUR

Die Rückkehr der Blues Brothers

Der Lüneburger Philipp Lang ist Lehrer, Sänger, Schauspieler und Musical-Produzent. Jetzt ist er als Elwood in einer Blues-Brothers-Show zu erleben, die am Freitag in der Ritterakademie startet, mit acht Schauspielern auf die Bühne geht. » Seite 9



Lehrer und Produzent: Philipp Lang. Foto: Lukas Philipp Anton

SPORT

HVL-Frauen schlagen Spitzenreiter

Die Handballerinnen des HV Lüneburg scheinen endgültig in der Oberliga angekommen zu sein. Jetzt gelang ihnen gar ein Sieg gegen den bis dahin souveränen Spitzenreiter Hildesheim. » Seite 18

WETTER

15°
13°



Bei starker Bewölkung fällt immer wieder Regen oder Sprühregen.



In der Lieferketten-Falle

Weil sowohl Container fehlen, aber auch die Produkte, die in ihnen transportiert werden, die Häfen nicht erreichen, stockt es in den globalen Lieferketten – bis in die Lüneburger Innenstadt. » Seite 3

Preisschock bei Diesel: Land will höhere Pendlerpauschale

Niedersachsens Wirtschaftsminister Althusmann: Bundespolitik muss für Entlastung sorgen. Vertreter des Gütergewerbes dringen darauf, dass die Erhöhung der CO₂-Steuer ausgesetzt wird

VON MARCO SENG UND
THERESA MÜNCH

Hannover. Seit Monaten steigen die Kosten an den Zapfsäulen der Tankstellen, jetzt werden Preisrekorde geknackt. Diesel ist in Deutschland inzwischen so teuer wie noch nie. Im bundesweiten Tagesschnitt des Sonntags lag der Preis bei 1,555 Euro pro Liter, wie der ADAC am Montag mitteilte. Auch für Superbenzin war der Höchststand nicht weit entfernt. Der Automobilclub mahnt deshalb eine Entlastung für Pendler an. Aus Niedersachsen gibt es Forderungen nach einer höheren Pendlerpauschale.

„CO₂-Abgabe und Rohölnachfrage treiben den Spritpreis derzeit in die Höhe und belasten Privathaushalte und Unternehmen“, erklärte Niedersachsens Wirtschaftsminister Bernd Althusmann (CDU). Mobilität dürfe aber kein Luxus werden – gerade auf dem Land gebe es zum Pkw mit Verbrennungs-

motor bislang kaum Alternativen. „Bei weiterhin rasant steigenden Spritpreisen muss die Bundespolitik handeln und an anderer Stelle für Entlastung sorgen, etwa durch eine höhere Pendlerpauschale“, betonte Althusmann.

Ähnlich äußerte sich Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) in der „Welt“. Bereits mit Einführung des CO₂-Preises sei die Pendlerpauschale erhöht worden. „Bleibt der Treibstoff auf einem so hohen Preisniveau, wird

„Mobilität ist für viele nicht mehr bezahlbar. Die Pendler werden am meisten belastet.“

Christine Rettig
ADAC Niedersachsen

es ähnliche Lösungen geben müssen“, sagte er. Es sei „schwer erträglich“, dass Mobilität für viele nicht mehr bezahlbar sei, sagte die Sprecherin des ADAC Niedersachsen, Christine Rettig. „Die Pendler werden am meisten belastet.“ Die Politik müsse das jetzt regulieren. ADAC-Verkehrspräsident Gerhard Hillebrand warnte davor, die Bevölkerung zu überfordern. „Ich hoffe – und gehe angesichts der aktuellen Spritpreissteigerung davon aus –, dass ein noch schneller ansteigender CO₂-Preis vom Tisch ist“, sagte Hillebrand.

Das fordert auch das Gütergewerbe. „Man müsste überlegen, ob man die Erhöhung der CO₂-Steuer zum 1. Januar aussetzt“, sagte Christian Richter, Landesgeschäftsführer der Fachvereinigung Güterkraftverkehr des Gesamtverbandes Verkehrsgewerbe Niedersachsen. Der Dieselpreis sei von September 2020 bis September 2021 um rund 37 Prozent gestiegen, die Gesamtkosten für das Gewerbe stiegen

damit um rund 9 Prozent. „Es besteht dringender Handlungsbedarf.“ Richter verwies auf den Preisvorteil für osteuropäische Konkurrenten beim Kraftstoff.

Der Dieselpreis hatte am Sonntag den bisherigen Rekord vom 26. August 2012 minimal übertroffen. Auch Benzin nähert sich mittlerweile dem Höchststand: Super der Sorte E10 lag am Sonntag bei 1,667 Euro pro Liter. Damit fehlen nur noch 4,2 Cent zum Rekord vom 13. September 2012.

Preistreiber ist vor allem der Ölpreis. Er zieht mit dem Wiedererstarken der Konjunktur nach dem Corona-Schock an und hat sich binnen Jahresfrist in etwa verdoppelt. Beim Diesel wird der Anstieg durch die herbsttypische hohe Nachfrage nach Heizöl verstärkt. Seit Jahresbeginn sorgt der Kohlendioxidpreis von 25 Euro pro Tonne für einen zusätzlichen Aufschlag von rund 6 bis 8 Cent je Liter.

Colin Powell an Corona gestorben

Washington. Der frühere US-Außenminister Colin Powell ist infolge von Komplikationen nach einer Corona-Infektion gestorben. Powell, pensionierter General und einstiger Chef des Generalstabs der US-Streitkräfte, starb am Montag im Alter von 84 Jahren, wie seine Familie bekannt gab. Er sei vollständig gegen das Coronavirus geimpft gewesen, hieß es.

„Wir haben einen herausragenden und liebevollen Ehemann, Vater, Großvater und einen großen Amerikaner verloren“, erklärte die Familie. Powell, Sohn jamaikanischer Einwanderer, war unter Präsident George W. Bush der erste schwarze Außenminister der USA gewesen. Seine Amtszeit war geprägt von den Ereignissen nach den Anschlägen vom 11. September 2001 – und der umstrittenen Invasion im Irak. Im Februar 2003 warb Powell vor dem UN-Sicherheitsrat unter Berufung auf die später diskreditierten Geheimdienst Erkenntnisse um Zustimmung für den Irakkrieg. Im Ruhestand bezeichnete Powell diese Rede als großen Fehler.



Colin Powell.
Foto: dpa

Wohin mit dem Atommüll aus dem Lager Asse?

Laut Gutachten wird ein zweites Endlager nötig

VON MICHAEL B. BERGER

Hannover. Der Chef der Bundesgesellschaft Endlagerung (BGE), Stefan Studt, schätzt, dass neben dem künftigen Endlager für hochstrahlenden Atommüll noch ein zweites gesetzt werden muss, das etwa schwach- und

mittleradioaktiven Müll aus der Asse aufnehmen muss. Er rechnet damit, dass man für schwach- und mittleradioaktiven Müll ein weiteres Endlager brauche, sagte Studt am Montag, als dem Bundesumweltministerium ein Expertengutachten übergeben wurde. Darin geht es um ein vorübergehendes Zwischenlager für den Müll aus der Asse.

In der Asse lagern etwa 126.000 Fässer mit schwach- und mittleradioaktivem Müll, die nach BGE-Angaben ab 2033 nach und nach geborgen werden sollen. Der Müll soll möglichst nah

an der Schachanlage geborgen, durchgecheckt und für die Endlagerung verpackt werden. Dafür braucht man ein Zwischenlager, das bislang vor allem aus Strahlenschutzgründen möglichst nah an der alten Schachanlage errichtet werden sollte.

Doch gegen diese Pläne gab es erbitterten Widerstand vor Ort, weshalb der Bund und Landesumweltminister Olaf Lies Experten einschalteten, die die Planungen bewerten sollten. Rechtlich sei alles in Ordnung, beschieden diese jetzt, schlossen dann aber doch ein paar Fragen

in Bezug auf die ins Auge gefasste Zwischenlagerung an, die nach den bisherigen Planungen mindestens zwanzig Jahre dauern dürfte, wenn nicht länger.

Denn wohin der Asse-Müll danach für eine Endlagerung transportiert werden soll, ist derzeit ungeklärt. Die Menge der Asse-Abfälle wird auf etwa 200.000 Kubikmeter geschätzt. Das einzige bereits seit 2002 genehmigte Endlager für schwach- und mittleradioaktiven Müll ist Schacht Konrad bei Salzgitter. Doch hier in der 303.000 Kubik-

meter großen Anlage sei gar kein Platz für den Asse-Müll, weil der für schwachradioaktive Reste aus abgebauten Atommeilern gebraucht werde, führte Studt aus.

„Völlig klar“ sei es deshalb, dass der Asse-Müll nicht in Schacht Konrad komme. Daher könnte es möglich sein, dass neben dem künftigen Endlager für den hochstrahlenden Müll auch noch eines für schwach- und mittleradioaktiven Müll gebaut werden müsse. Das Endlager soll nach heutigen Planungen im Jahr 2050 in Betrieb genommen werden.